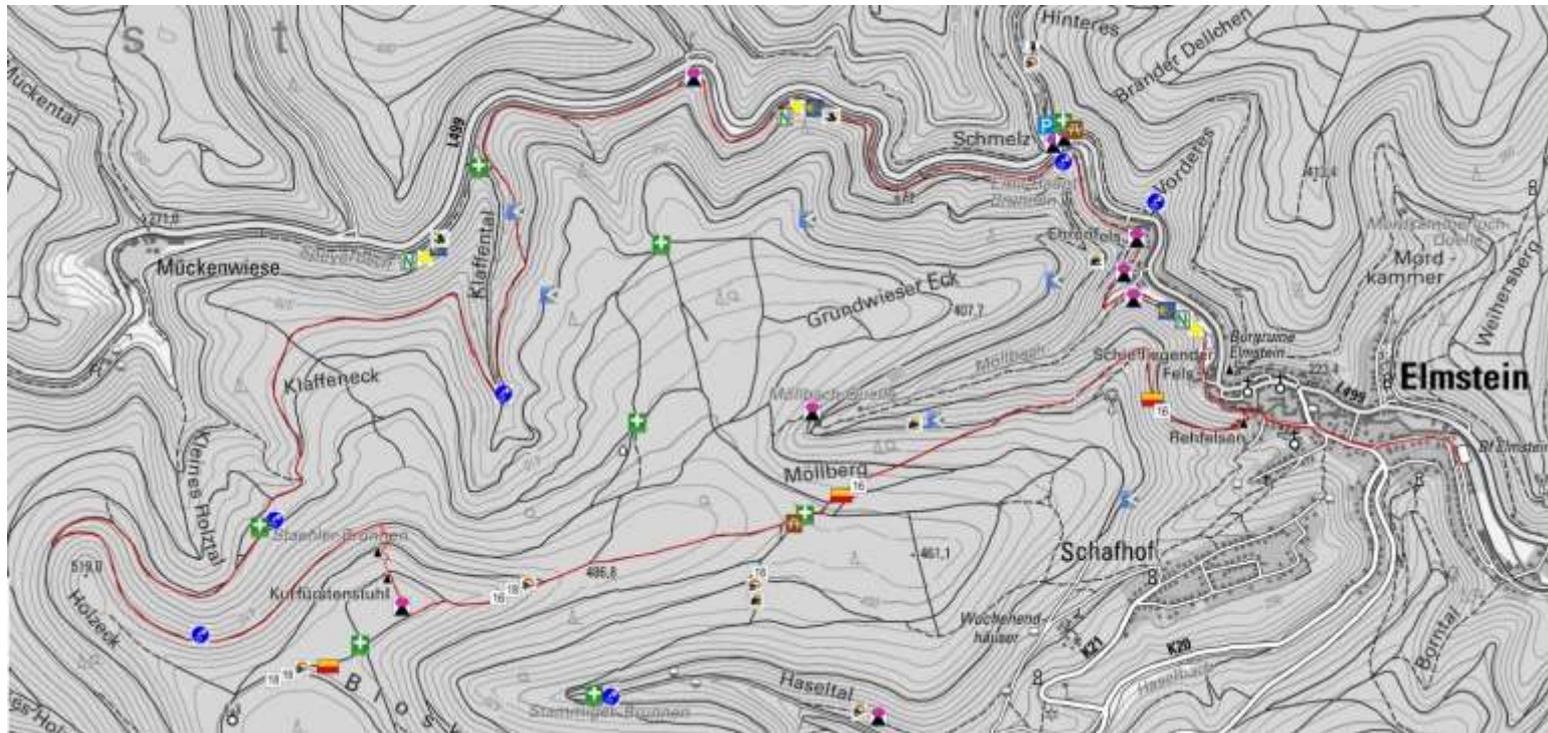


# Wandervorschlag Klaffentalbrunnen und Kurfürstenstuhl



## Start ist der Bahnhofpunkt des Kuckucksbänel oder die Bushaltestelle Elmstein

Vom Bahnhof auf den Markierungen      das Speyerbachtal hoch Richtung Johanniskreuz. Unterwegs kommen wir an der „Möllbachsteige“ , „Olympiastein“  und „Ehrenfelsen“  vorbei. Beim „Emil Haupt Brunnen“  verlassen wir die rechte Talseite und erreichen beim Parkplatz   die Rittersteine „Ins Legeltal“  und „Alte Schmelz“ . Der „Gedenkstein MGV Sängerkunst Elmstein“  befindet sich in einer Felsnische. Zurück auf den Markierungen     geht es weiter am Gedenkstein „Sprengung“  vorbei zum Klaffental. Hier verlassen wir die Markierung und folgen der Markierung  den Pfad hoch zum „Klaffentalbrunnen“ . Nun folgen wir einen Holzabfuhrweg Richtung Nordwesten um das Klaffeneck herum in das obere „Kleines Holztal“ wo wir zum „Stähler-Brunnen“  kommen. Weiter auf einem Holzabfuhrweg Richtung Westen zum „Holzeck“ und dann nach Osten zum „Güntherbrunnen“ . Weiter nach Osten bis uns ein alter Pfad nach recht hoch zum Ritterstein „Kürfürstentuhl“  leitet. Der Weiterweg folgt der Markierung  über den Reffels zurück zum Ausgangspunkt.

Wanderstrecke etwa 14km.



Möllbachsteige



Olympiastein



Ehrenfelsen



Emil Haupt Brunnen



Ins Legeltal



Alte Schmelz



Gedenkstein MGV Sangerlust Elmstein  
Klaffentalbrunnen



Sprengrung  
Stahler Brunnen





Güntherbrunnen



Kurfürstenstuhl

### **Olympiastein**

Der Olympia-Stein erinnert an die Austragung der Olympischen Spiele in Deutschland (Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, Sommerspiele 1936 in Berlin). Zu diesem Zeitpunkt (Höhepunkt des Nationalsozialismus) war man sehr stolz darauf, die sportlichen Wettkämpfe in Deutschland durchführen zu können. Ursprünglich befand sich unterhalb der Jahreszahl ein Hakenkreuz.

### **Ehrenfels**

ND-7332-533 Elmstein Ehrenfels

Das Denkmal wurde den im 1. Weltkrieg gefallenen Forstleuten und Waldarbeitern des Elmsteiner Tals gewidmet.

### **Emil Haupt Brunnen**

Der Brunnen wurde 1952 errichtet. Wenige Meter links befindet sich eine mit Steinen gefasste Quelle.

Emil Haupt, Forstmeister in Hochspeyer, wurde im Jahre 1886 geboren und ist am 28.8.1949 in Hochspeyer gestorben. Er war ein begeisterter Forstmann und Wanderer und erwarb sich hohe Verdienste um die Pflege des Waldgebietes um Hochspeyer. Emil Haupt war von 1935 bis 1948 Hauptwandausschussvorsitzender und wurde 1948 zum Hauptvorstand des PWV gewählt. Leider ist er schon ein Jahr später verstorben. Nach ihm wurde der Brunnen benannt.

Ein Ritterstein steht zur Erinnerung an ihn im Leinbachtal, an der Abzweigung in das Sorgental. Rechtswert: 3422 340 Hochwert: 5476 380

UTM: 422323,5474608 261m

Etwa 10m links vom Emil Haupt Brunnen befindet sich die gefasste Quelle.

Siehe auch Menhir vom Mitteleck im „Steine im Pfälzerwald“ von W. Mildner

Emil Haupt setzte sich u. a. für den Bau von Waldpfaden zur Förderung des Wanderns sowie von Waldwegen und Waldstraßen für die rationellere Holzbringung ein. So wurden z. B. der untere Hangweg am Möllberg, welcher am Rehfelsen mit dem Möllberg-Häuschen endet, die Bloskülbstraße von Iggelbach in Richtung Eschkopf sowie die Verbindungsstraße von Iggelbach zum Helmbachtal (beide werden heute mit K 17 bezeichnet) angelegt. Auch das Denkmal "Ehrenfels" und die Lönshütte wurden auf seine Initiative hin errichtet.

## **Ins Legeltal**

Wegweiser in das schöne Legelbachtal. Der Name Legelbach, früher Leichelbach, kommt von leichen = hüpfen, springen. Leichenbach = der über Steine hüpfet und springt. Der ehemalige Name Leichendbach wurde im Sprachgebrauch umgeformt in Leichenbach, Leichelbach und zuletzt in Legelbach. Siehe Erläuterung zu Ritterstein Nr. 95

## **Alte Schmelz**

Hier stand um 1780 unter Churfürst Carl Theodor eine Eisenschmelze am Schmelzweiher. Johann Friedrich Haag gründete im Elmsteiner Tal eine sogenannte Eisengewerkschaft und ließ den 1604 in Appenthal begonnenen und etwa 1620 wieder eingegangenen Erzbergbau nach langer Unterbrechung mit der Errichtung der alten Schmelz 170 Jahre später wieder aufbauen. Der starke Legelbach und die Nähe der Erzgruben mit dem Eisenerzhaltigen Gestein im Rödertal, im Erlenbachtal und bei Appenthal machten den Platz an der Verkehrsstraße geeignet. Das gewonnene Roheisen wurde in Barren gegossen abtransportiert. Die Verhüttung lohnte sich jedoch auf die Dauer nicht, obwohl eine Wappenschmiede in Elmstein Roheisen brauchte. Der Betrieb wurde etwa 1829 eingestellt. Schließlich kaufte der Staat im Jahre 1855 die alte Schmelze auf und ließ das Anwesen niederlegen. Die letzten Gebäudereste sind beim Bau der Legelbachstraße 1884 verschwunden. Neben dem Ritterstein am Straßenrand erinnert nur noch ein alter bemooster wappenschmückender Steinblock an die ehemalige Schmelzanlage. Er zeigt im Relief ein kunstvoll umrahmtes von Flammen umlodertes Ovalgebilde, als Sinnbild des Schmelzbetriebes. Leider nagt der Zahn der Zeit unentwegt an dieser kunstvollen Steinmetzarbeit. Auch die Reste einer 1830 dort erbauten und bis etwa 1855 betriebenen Säge- oder Bordmühle sind 1884 verschwunden.

## **Gedenkstein MGV Sängerkunst Elmstein**

Der Gedenkstein des Männergesangsvereins liegt gut geschützt im Felsmassiv an der „Alten Schmelz“.

Unter der Harfe steht die Jahreszahl 1995. Die weitere Inschrift lautet:

GRÜSS GOTT  
MIT HELLEM KLANG  
MGV 1897  
SÄNGERKUNST  
ELMSTEIN

## **Klaffentalbrunnen**

Der Brunnen wurde 1938 errichtet. Unterhalb des Brunnens ist ein kleiner Teich angelegt.

## **Stähler Brunnen**

Der Brunnen wurde nach Rudolf Stähler benannt. Er war von 1919-1922 Leiter des Forstamtes Elmstein Süd und auch von 1920-1922 Vorsitzender des PWV Elmstein. Naturdenkmal ND-7332-530

## **Kurfürstenstuhl**

Erdverbundener gewölbter Felsen mit wannen-, schüssel-, napf- oder kesselförmigen Vertiefungen, worin sich zeitweise Regenwasser sammelt. Die beschreibenden wechseln je nach der Erscheinungsform oder der Phantasie der Betrachter. Im Volksmund auch Wasserstein, Felsenschüssel, Suppenschüssel oder wie hier, weil die Aushöhlungen wie ein Stuhl, Sessel oder Thron aussehen, „Kurfürstenstuhl“ genannt. Siehe Rittersteine Nr. 82, 83, 151, 155.

### *Kessel und Kugeln im Buntsandstein im Pfälzerwald*

Wie beim Kurfürstenstuhl finden wir solche mannigfachen Formen von kugelförmigen, schüsselartigen Vertiefungen an vielen Stellen im Pfälzerwald, so auch auf der Kalmit und auf dem Kesselberg.

Im Gegensatz zu den Kesseln, aber doch eng mit ihnen verbunden, finden wir an vielen Orten im Buntsandstein Sandsteinkugeln im allen Größen, so auch im Kugelfelsen bei Pirmasens oder auf der Kalmit und auf dem nordöstlichen davon aufragenden Taubenkopf.

Die Entstehung dieser Kessel und Kugeln führen wir auf Verwitterung und Rostbildung zurück. Die Kugeln als Verwitterungskörper fallen aus dem Sandstein heraus, wenn die sie umgebende eisenhaltige Schale verrostet.

Die Entwicklung der beiden Formen in der Natur kann man sich folgendermaßen erklären: In einer Sandsteinschicht mit feinen Sandkörnern wandert oder sickert Wasser ein, das mit Kalk, Eisen und Eisenoxidhydrat angereichert ist. Ein Sandkorn das ein Kalkbindemittel enthält, als Kristallisationskern oder Kristallisationskeim, wird von Wasser mit Kalk und Eisen umgeben, und es setzt ein entsprechend den Gesetzmäßigkeiten des Kristallwachstums vorgezeichneter Schalenaufbau rund um den Kern ein. Im Sandstein entwickelt sich, vom Kern der späteren Kugel ausgehend, in periodischen Abständen konzentrische, runde, schalenförmige Eisenanreicherungsringe zu einem kugelartigen Gebilde mit Schalen wie eine Zwiebel. Diese kugelförmigen eisenhaltigen Schalenschichten bilden sich nach dem Gesetz der sogenannten Liesegangschen Ringe. Durch eine von innen und außen in Rhythmischen Wechsel sich ausbreitende Bildung von eisenhaltigen dunkelbraunfarbigen und eisenarmen hellbraunfarbigen, Millimeter bis Zentimeter breiten Sandbänderzonen entsteht die Schichtung der Schalen in der Kugel.

In diesen Kugelzonen im Sandstein finden wir dann solche kugelförmigen konzentrisch schaligen Kugelbildungen, die einmal weiter voneinander stehen, bald einander berühren und so eng beieinander liegen, dass sie sich in der Regelmäßigkeit ihrer Formbildung gestört haben.

Je nach dem Grad der Verfestigung können die Kugeln durch Verwitterung und Zerstörung der Eisenschicht durch Rost aus dem Gesteinsverbund gelöst werden, isoliert erhalten bleiben oder zerfallen und verwittern. Wenn sie vollständig erhalten herausfallen, bleiben sowohl Kugeln wie auch die dazugehörigen Hohlformschalen oder Kessel erhalten.

Kartenausschnitte [LANIS - Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz](#)

Bilder von W. Mildner, Steine im Pfälzerwald von Wolfgang Mildner

Rittersteine im Pfälzerwald von Walter Eitelmann